Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6290.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 1 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Probe-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20 % Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 178 (Evang.: Petr. Kettenf.) Emmendingen, Donnerstag, 1. August 1912 (Kath.: Petr. Kettenf.) 47. Jahrgang

Die Armee der Schweizerischen Eidgenossenschaft

wird demnächst Gelegenheit erhalten, vor dem Deutschen Kaiser, dem Kriegsherrn des ersten Heeres der Welt, ihren ausgezeichneten militärischen Ruf zu rechtfertigen. Die Schweizer Truppen sind natürlich vor allem im Gebirgsdienst ausgebildet. Wieviel sie im Hochgebirge leisten, beweisen Uebungen, die auf der Oberalp in den Gotthardbergen abgehalten wurden. Das Uebungsgelände starrte noch von winterlichem Schnee, denn es liegt fast 3000 Meter über dem Meere, und der auf unserem Bilde dargestellte Oberalpsee war fest zugefroren. Unter diesen schwierigen Verhältnissen führten die Truppen, die einige Gebirgsgeschütze bei sich hatten, ein Verteidigungsmanöver mit erstaunlicher Präzision und Sicherheit aus und erreichten am Abend trotz der furchtbaren Strapazen frisch und gesund die Gotthardbefestigungen.

Gebirgstruppen passieren eine durchbrochene Schneelawine auf der Oberalp zum St. Gotthard.
Manöver schweizerischer Gebirgstruppen.

Das Schweizer Heer.

Durch die Teilnahme des Kaisers an den Herbstübungen des Schweizerischen III. Armeekorps ist, wie „A. A. C." schreibt, das freundnachbarliche Interesse an der Schweizer Armee besonders rege. Dazu trägt nicht am wenigsten der Umstand bei, daß es sich um eine besonders eigentümlich organisierte Armee handelt, um eine Milizarmee, die von den unserer Armeeorganisation feindlichen Elementen oft und gerne als Muster einer zeitgemäßen Einrichtung hingestellt wird.

Nach Artikel 1 des schweizerischen Militärorganisationsgesetzes ist jeder Schweizer wehrpflichtig; die Wehrpflicht umfaßt aber nicht nur die Pflicht zur persönlichen Leistung des Militärdienstes — die Militärdienstpflicht —, sondern auch die Pflicht zur Bezahlung eines Ersatzes — die Militärsteuerpflicht. — Von der Militärdienstpflicht sind die Mitglieder des Bundesrats, die Geistlichen und unentbehrliche Staatsangestellte befreit; moralisch Unwürdige sind von der Erfüllung der Dienstpflicht ausgeschlossen.

Die Erfüllung der Militärdienstpflicht wird im allgemeinen sehr liberal gehandhabt; so wird den im Ausland lebenden Schweizern mehr oder weniger freigestellt, auf welche Weise sie ihrer Wehrpflicht genügen wollen; kein im Ausland lebender Schweizer braucht sich beim Eintritt in das wehrpflichtige Alter zur Musterung zu stellen, keinem ausgehobenen Dienstpflichtigen ist die bevorstehende Rekrutenschule ein Hindernis zum Verziehen ins Ausland. Zwar bedarf es dazu eines, alle zwei Jahre zu erneuernden „Urlaubs", jedoch kümmert sich keine Seele darum, wenn der Urlaub nicht eingeholt oder erneuert wird und noch weniger, ob der nunmehr Militärsteuerpflichtige seinen Obolus einsendet oder nicht; ein Zwangsverfahren ist ausgeschlossen. Auch ist der nach Vollendung des 40. Lebensjahres in die Heimat zurückkehrende Schweizer zu einer Anmeldung bei der Militärbehörde nicht verpflichtet.

Im übrigen nimmt der Schweizer seine Dienstpflicht durchaus ernst; das Schweizervolk ist erfahrungsmäßig kriegerisch veranlagt; fast jeder Schweizer Bürger und Bürgersohn ist von Jugend auf mit dem Umgang mit Schußwaffen vertraut, und so erklärt es sich, daß ein Wehrsystem, dem nach unseren Begriffen der Stempel der Unzulänglichkeit und Halbheit aufgedrückt ist, sich glänzend bewährt. Neben den nationalen Eigenschaften, zu denen auch ein hoher Grad von Intelligenz zu rechnen ist, trägt hierzu die Ueberlieferung und eine rührige Tätigkeit der Heeresleitung bei, die unermüdlich dafür sorgt, daß die zukünftigen Wehrmänner durch Turnunterricht im schulpflichtigen Alter, durch Unterricht in den uniformierten Mittelschulen, durch freiwilliges Schießwesen, durch Reit-, Fecht-, Fahr-, Pontonier- und Tambourvereine für ihre Aufgabe als Landesverteidiger nachdrücklich vorbereitet werden.

Weder die Einrichtungen des Heeres noch der Geist im Heere verraten demokratischen Geist, so demokratisch auch die Verfassung des Schweizerbundes abgefaßt ist. Man ist im schweizerischen Heere über die hohe Bedeutung der Disziplin nicht im Zweifel. Worin die Armee den Schwerpunkt sieht, hat der Oberst Wille in einem Vortrage in Bern über die „Zukunft der Milizheere" zum Ausdruck gebracht: „Nicht die Zahl der Kämpfer, nicht die Güte der Waffen, auch nicht die Vollkommenheit der Organisation aller Kräfte gibt den Ausschlag; es ist einzig das innere Vertrauen zu sich selbst, das Vertrauen aller zu der ganzen Organisation, der Untergebenen zum Vorgesetzten und umgekehrt. Und die Tüchtigkeit des einzelnen wiederum ist es, die dieses Selbstvertrauen schafft." An Selbstvertrauen und Vertrauen zu seiner Heeresorganisation fehlt es dem Schweizer gewiß nicht. Auch ist nicht daran zu zweifeln, daß er unter den Augen des in der Schweiz sich bekanntlich großer Beliebtheit erfreuenden Kaisers glänzende Proben dieser Eigenschaften ablegen wird.

Vertrauen-Not.

In diesen Tagen ging durch die Presse die Nachricht von dem tragischen Tode, den ein deutscher Veteran, der eine monatliche Beihilfe von 10 Mk. bezog, in Berlin gefunden hat. Der Deutsche Wehrverein betrachtet es mit als seine Aufgabe, die Oeffentlichkeit über die Notlage der deutschen Veteranen aufzuklären und an seinem Teile mitzuwirken, daß hier endlich ausgiebig

Strecke frei!

Ein Roman aus dem Eisenbahnerleben.
Von Paul Burg.

38) (Nachdruck verboten.)

„Ach, Unsinn," lenkte Grimme nun doch ein. „Na, ja, das Signal war wohl durch einen Blitzschlag in die Leitung von selbst ausgewechselt. Ich sah es vom Bahnsteig aus und stellte es selbst sofort wieder richtig. Also ist das doch erledigt."

„Nicht ganz, Herr Assistent Grimme! Wenn, wie Sie sagen, ein Schlag in die Leitung das Signal traf, so hätte er die Leitung zerstört, die Sicherung wäre geschmolzen. Bei der Untersuchung wird sich das herausstellen . . ."

„Ach, nein, sieh mal einer an, wie schlau Sie sind. Aber Sie irren, Assistent Becker, denn es ist hier von einem sogenannten Handsignal die Rede."

„Ganz egal. Ich will eine Untersuchung und Entscheidung. Und als anständiger Kollege, der nichts hinter dem Rücken tut, sag ich Ihnen jetzt hier, was ich gegen Sie vorhabe. In Ihrem, unserem und der Station Interesse! Ich werde den Vorsteher um die Genehmigung ersuchen, daß ich persönlich bei der Eisenbahndirektion vorstellig werden kann. Ich werde den Signalfall von gestern Abend vortragen, wie ich ihn sehe, werde auseinandersetzen, daß Sie und ich auf ein und derselben Station unmöglich sind, und werde bitten, einen von uns zu versetzen. Und das sage ich Ihnen gleich: Sie müssen hier weg. Sie sind ein Fleck auf unserer sauberen Montur. Ja, ja. Ich bedenke mich auch gar nicht, zu behaupten, daß Sie darum wissen, wo meines Bruders Flugapparat sein Ende gefunden hat. Ja, so einer sind Sie! Und noch einmal: die Strecke muß frei! Das bin ich der Eisenbahn schuldig."

Grimme hatte ihm anscheinend ruhig zugehört und trat jetzt höhnisch lachend vor Becker hin.

„Sie können das ja halten, wie Sie wollen. Und Sie können insbesondere über den verschwundenen Dilettanten-Apparat denken, was Sie wollen. Aber halt! Damit kriege ich Sie ja am besten so klein, wie ich Sie alle hier haben will. Ganz klein. Ich werde auch meine Pflicht tun und gegen Sie und den Vorsteher Anzeige machen wegen Erstattung einer falschen Dienstmeldung. Ja, ja!"

Werner Becker fuhr zurück.

„Was soll das heißen, Assistent Grimme?"

„Bitte, wo ist denn die „vernichtete" Flugmaschine Ihres Bruders geblieben?"

„Na, das ist aber eine bodenlose, unglaubliche Frechheit. Das wissen Sie doch am besten, besser als ich und Vorsteher Rufer."

„Aber die Direktion weiß es nicht."

„Pfui!" Werner Becker wandte ihm den Rücken.

Für den Nachmittag wurde der Revisionszug gemeldet. Der Streckenumbau sollte besichtigt werden.

Kurz vor der Einfahrt des Sonderzuges stellten sich Grimme und Werner Becker, beide dienstfrei, in voller Uniform auf dem Bahnsteig ein. Rufer, zum letzten Male in Gala, den Degen an der Seite, fragte sie erstaunt nach dem Zweck ihrer Anwesenheit.

„Ich habe der Direktion eine persönliche Meldung zu erstatten. Ich bitte um Erlaubnis dazu," trat Grimme in dienstlicher Haltung an Rufer heran.

„Und du?"

„Ich habe der Direktion ebenfalls eine Meldung zu machen und bitte um Erlaubnis dazu."

„Meine Herren, machen Sie mir nur keine Geschichten noch zu guter Letzt. Der Geheimrat soll übrigens in letzter Zeit sehr kurz angebunden und nervös sein. Wenn Sie aber nun mal auf Ihrem mir unerklärlichen Vorhaben bestehen, so brauche ich wohl nicht zu sagen, daß Herr Grimme als der Dienstältere den Vortritt vor dir hat."

Das war es, was Werner befürchtete; aber noch ehe er Einwendungen machen konnte, fuhr der Revisionszug ein.

Der Baurat stieg zuerst aus dem Wagen und blickte verwundert auf die drei in Gala.

„Na nu, großer Empfang? Wozu denn das?"

Der Geheimrat kam von der Lokomotive geklettert.

„Die Strecke wird jetzt aber ordentlich, ich . . ." Er erblickte die drei und fragte ebenfalls erstaunt: „Was soll denn das heißen?"

Vorsteher Rufer trat vor, die Hand an der Mütze.

„Herr Geheimrat, Assistent Grimme und Assistent Becker II haben mich um die Erlaubnis gebeten, Ihnen eine dienstliche Meldung erstatten zu dürfen."

„Bitte sehr. Na, Herr Grimme?"

Der Angeredete trat vor. Werner Becker sah ihn erregt. Die Lippen zuckten, der buschige Schnurrbart zitterte leicht. Becker sah auf seinen Schwiegervater und hatte nur den einen Wunsch, der furchtbare Augenblick möchte überstanden sein.

Vor seinen Vorgesetzten stehend, sprach Grimme es laut aus, was alle erstaunen machte und enttäuschte.

„Ich bitte gehorsamst um meine Versetzung!"

Becker fuhr zurück.

„Versetzung? Warum? Und warum machen Sie das nicht schriftlich, wie es sich gehört?"

„Der Herr Geheimrat verzeihen. Außergewöhnliche Gründe. Erst in dieser Stunde entschloß ich mich."

„Was sind das für Redensarten, Grimme! Sie wissen, ich will es nicht haben, daß sich meine Beamten wie hysterische Weiber benehmen. Stramm im Dienst, schnurgerade und ebenso im Privatleben. So verlangt's die Eisenbahn. Merken Sie sich das!"

„Und Sie, Assistent Becker? Jetzt kommen Sie mir aber nicht auch noch . . ."

„Herr Geheimrat!" Becker trat schnell vor und stand in strammer Haltung da. „Ich bitte gehorsamst um Verzeihung. Meine Meldung ist damit hinfällig geworden."

„Was soll denn das nun wieder heißen?"

Verwirrt und erzürnt sah der Geheimrat von einem zum andern.

„Vorsteher Rufer, wollen Sie mir nicht gefälligst erklären . .?"

„Herr Geheimrat, die Assistenten Grimme und Becker II haben mich vor zwei Minuten bei ihrem Ansuchen von dem Grund und Inhalt ihrer beabsichtigten dienstlichen Meldungen an den Herrn Geheimrat nicht in Kenntnis gesetzt."

(Fortsetzung folgt.)

Wandel geschaffen wird. Der dem Deutschen Wehrverein angeschlossene Veteranendank in Leipzig hat die Absicht, eine große umfassende Veteranenfürsorge einzurichten. Wie notwendig das ist, mag Nachstehendes beweisen: Ende des Feldzuges 1870 standen auf französischem Boden ungefähr 800 000 Mann. Zur Zeit leben noch ungefähr 425 000 dieser alten Krieger unter uns. Die Listen des Kyffhäuserbundes enthalten an Veteranen 225 000 Preußen, 75 000 Angehörige anderer Bundesstaaten, außerdem sind etwa 125 000 Veteranen nichtorganisiert, insgesamt 425 000 Mann, von denen 231 000 durch staatliche Mittel dauernd unterstützt werden. Wie gering die staatlichen Mittel sind, ist allgemein bekannt, sie reichen nicht aus, um auch nur den notwendigsten Lebensunterhalt bei vielen unserer bedürftigen Veteranen zu gewährleisten. Wenn man bedenkt, daß die Veteranen durchschnittlich heute 65 Jahre alt sind und erfährt, daß jährlich etwa 25 000 Unterstützungsgesuche allein an den Deutschen Kriegerbund gerichtet werden, wird man der Forderung zustimmen müssen, daß der Staat sich endlich auf seine Pflicht besinnt, ebenso kann der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß der Deutsche Reichstag in dieser Frage einmal ein kräftiges Wort spricht und dafür sorgt, daß denen, die ihr Leben für die Größe der Nation eingesetzt haben, wenigstens ein einigermaßen erträglicher Lebensabend bereitet wird. Ein Volk, das jährlich mehrere Milliarden für Alkohol ausgibt, muß die Mittel haben, für diejenigen zu sorgen, die es durch ihr Heldentum groß gemacht haben.

Politische Tagesübersicht.

Vom Kaiser.

Balestrand, 31. Juli. Der Kaiser ist heute Morgen 11 Uhr von Balestrand abgefahren, um nach Bergen zu fahren, wo er um 6 Uhr abends erwartet wird. Das Wetter ist trübe und kühl. An Bord ist Alles wohl.

Zur Schweizerreise des Kaisers.

Braunschweig, 31. Juli. Verschiedene Blätter fahren fort, Alarmnachrichten über die beabsichtigte Reise des Kaisers nach der Schweiz zu bringen. Unter Anderem soll jetzt der Aufenthalt des Kaisers bedeutend gekürzt worden sein und der Kaiser in Bern statt drei Tagen nur einen Tag Aufenthalt nehmen. Wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ aus unanfechtbarer Quelle authentisch erfährt, ist an dem bereits vor zwei Monaten festgesetzten Programm für die Kaiserreise nach der Schweiz bis heute nicht das Mindeste geändert worden.

Der Schaden des Dockarbeiterstreiks.

London, 30. Juli. Nachdem der Dockarbeiterstreik beendet ist, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Bewegung für die Arbeiterschaft eine der verhängnisvollsten gewesen ist, die in der Geschichte der Streiks zu verzeichnen war. An dem jetzigen Dockarbeiterstreik beteiligten sich insgesamt 95 000 Personen. Ueber 5,5 Millionen Arbeitstage sind verloren gegangen. Die Mehrzahl der Arbeiter-Verbände, die durch den Konflikt betroffen worden sind, sind vollständig ruiniert.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Um einen Konflikt herbeizuführen, der als Motiv für die Kammerauflösung dienen soll, wird der heutige Ministerrat über die der Kammer zu unterbreitende Verfassungsreform beschließen. Behufs Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung hat die Regierung die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Militär-Patrouillen durchziehen die Straßen. Eine Kundgebung der Regierung kündigt an, daß diejenigen, die versuchen sollten, die Ruhe und Ordnung zu stören, strengstens bestraft werden. Dem Personal des Ministeriums des Innern wurde verboten, sich mit Politik zu befassen. Der Militär-Gouverneur soll durch einen Zivilgouverneur ersetzt werden. — Trotz des gestern erteilten Vertrauensvotums ist die Kammer-Auflösung unzweifelhaft. Man nimmt an, daß das Kabinett heute die dringende Annahme eines Entwurfes fordern wird, der den Artikel 7 der Verfassung dahin abändert, daß dem Sultan das uneingeschränkte Recht der Kammerauflösung zusteht.

Konstantinopel, 31. Juli. In Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des neuen Kabinetts wurde gestern Mittag 1 Uhr die Kammer eröffnet. Der Großwesir verlas sofort nach Beginn eine programmatische Erklärung, in der hervorgehoben wird, daß die Regierung die Macht zu einem kritischen Augenblick und unter großen Schwierigkeiten übernommen habe. Die Ursache der gegenwärtigen Lage gipfele in folgenden vier Punkten: Ungesetzliches Eingreifen und ungesetzliche Umtriebe von Beamten bei den Wahlen; Eintritt von Offizieren und Beamten in verschiedene politische Parteien; Verletzung der Gesetze, die über die Besetzung öffentlicher Stellen und Aemter bestehen und endlich Anwendung von Mitteln, die mit den konstitutionellen Prinzipien und der Verfassung nicht zu vereinbaren sind. Die Regierung habe eine Untersuchung der Wahlen angeordnet und werde sich darnach richten. Die Regierung werde mit allen Mitteln die Politik von der Armee fernhalten und die Beamten versetzen, die noch länger politischen Vereinigungen angehören würden. Ueber den Krieg mit Italien sagte der Großwesir: Wir schätzen die außerordentlichen Opfer der Truppen und eingeborenen Mitkämpfer. Wir werden fortfahren, das Recht zu verteidigen, bis Grundlagen für den Frieden gefunden sein werden, die mit unseren Rechten, unserer Ehre und unserer Würde vereinbar sind. Die Grundlage unserer Beziehungen zu allen befreundeten Mächten ist Aufrichtigkeit. Am Schluß der Sitzung sprach die Kammer dem Kabinett schließlich mit 113 gegen 45 Stimmen ihr Vertrauen aus.

Zum Tod des Kaisers von Japan.

Der verstorbene Kaiser Mutsuhito war im Jahre 1852 geboren, stand also im 60. Lebensjahr. Den Thron bestieg er im Jahre 1867. Seiner Regierung gehören all die Ereignisse an, die Japan zu einer modernen Großmacht erhoben haben, nach innen durch die Abschaffung des Feudalsystems und die Einrichtung einer Verfassung, bei der allerdings das preußische Staatsgrundgesetz Pate stand; nach außen durch die glückliche Führung zahlreicher Kriege, durch Erwerb ausgedehnter Gebiete und durch die Oeffnung der japanischen Küstenorte, von denen aus Amerika und Europa in nicht immer friedlichem Wettbewerb die Werte und Unwerte ihrer Kultur in das ostasiatische Inselreich trugen. Mutsuhito hat sich an die Spitze der japanischen Reformbewegung der 80er Jahre gestellt und Japan eine konstitutionelle Verfassung gegeben. Die siegreichen Kriege mit China und Rußland fallen in die Zeit seiner Herrschaft und ebenso die wichtigen Verträge mit England und Rußland. — Der neue Kaiser, Yoshihito, der Sohn Mutsuhitos, wurde am 31. August 1887 geboren, am 31. August 1887 zum Thronfolger proklamiert und ist seit 10. Mai 1900 mit der Prinzessin Sadako vermählt. Er gilt als besonderer Freund der europäischen Kultur.

Der Polizeiskandal in New-York.

New-York, 31. Juli. Nunmehr wird bekannt, daß auch mehrere andere hohe Beamte, deren Verhaftung unmittelbar bevorsteht, in die Rosenthal'sche Affäre verwickelt sind. Bürgermeister Gaynor kündigt an, daß er eine Sondersitzung des Stadtrates einberufen wird, um eine Untersuchung über die Zustände in der Polizeiverwaltung und deren Beziehungen zu den Spielern einzuleiten.

Mexiko.

Mexiko, 31. Juli. In der Nähe der mexikanischen Hauptstadt finden seit drei Tagen zwischen den Regierungstruppen und Aufständigen Kämpfe statt. Die Regierungstruppen sollen 50—160 Mann verloren haben.

Der Abg. Schmidt-Bretten am Pranger.

Der Mannh. Gen.-Anz. schreibt unter dieser Ueberschrift:

Die hiesige „Volksstimme“ erinnerte vor etwa acht Tagen an ein Wort, das der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Donaueschingen oder in Karlsruhe über den badischen Minister von Bodman gebraucht haben und das für diesen wenig schmeichelhaft gewesen sein soll. Es folgte bald darauf halb offiziös die Mitteilung, daß die angebliche Aeußerung der Kaiser überhaupt nicht getan habe. Daraufhin teilte die „Volksstimme“ mit, ein „ganz rechtsstehendes“ Mitglied der Zweiten Kammer habe Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion gegenüber das Kaiserwort in einer Form kolportiert, die jeder Kritik spottet und so ziemlich das tollste darstelle, was sich überhaupt denken lasse. Das Blatt forderte den „ganz rechtsstehenden“ Herrn dreimal auf, zu sagen, wie er von dem angeblichen Kaiserwort Kenntnis erhalten habe. Dieser schwieg sich aber, obwohl ihm die einzelnen Artikel der „Volksstimme“ in eingeschriebnen Briefen zugegangen waren, in allen Sprachen aus. Die Angelegenheit beschäftigt nicht nur die Presse unseres Badner Landes, sondern auch fast sämtliche politischen Tageszeitungen Deutschlands. Trotzdem war der betreffende „Rechtsstehende“ nicht zu bewegen, eine Erklärung abzugeben. Seine Dickfälligkeit veranlaßte die „Volksstimme“, ihn dadurch zur Namensnennung zu bewegen, daß sie das negative Verfahren anwandte und die Namen der drei in Betracht kommenden Abgeordneten aufzählte. Den betr. Artikel druckte auch das Freiburger sozialdemokratische Blatt die „Volkswacht“ ab und bemerkte dazu:

„Wenn wir zu raten hätten, würden wir keinen andern als den Brettener Rechtsanwalt Schmidt als den „Attentäter“ bezeichnen. Banschbach und Gierich sind als Politiker zu harmlos, sie befassen sich mit solchen Fragen nicht. Dagegen ist Schmidt ganz der Mann, der nach allen Seiten hin die Fühler ausstreckt und auch mit konservativ-klerikalen Klüngel am Hofe gewisse Verbindungen unterhält. Ob er nach der wiederholten, recht deutlichen Anspielungen der „Volksstimme“ nun endlich Farbe bekennt, bleibt abzuwarten, denn der Bündler Schmidt ist ein ziemlich dickfälliger Politiker und Agitator. Aber der Fuchs sitzt im Eisen fest, und die „Volksstimme“ wird dafür sorgen, daß er nicht entwischt.“

Die „Volksstimme“ bestätigt die Vermutung ihrer Freiburger Bundesschwester und erklärt, daß Abg. Rechtsanwalt Schmidt-Bretten tatsächlich einem Mitglied der sozialdemokratischen Kammerfraktion, ohne daß er darum befragt, ja sogar ohne daß über diese Sache vorher überhaupt auch nur ein Wort gesprochen worden wäre, das angebliche Diktum des Kaisers in einer Fassung mitteilte, die wegen ihrer geradezu flegelhaften Form jede Kritik ausschließt.

Personalnachrichten.

oc. **Karlsruhe**, 30. Juli. Der Großherzog hat dem Hofrat und Realschuldirektor Dr. Chr. Roder in Ueberlingen das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen und ihn auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt; dem Oberstraßenmeister J. Fehr in Ettenheim wurde das Verdienstkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. — Die Professoren Dr. Fr. Baumgartner am Bertholdgymnasium, O. Kunzer am Friedrichgymnasium in Freiburg wurden zu Direktoren ernannt und zwar ersterer am Gymnasium in Donaueschingen, letzterer am Gymnasium in Offenburg. — In gleicher Eigenschaft wurden versetzt: der Direktor des Gymnasiums in Offenburg L. Zürn an das Bertholdgymnasium in Freiburg, die Professoren Fr. Berger von der Lessingschule in Karlsruhe an das Lehrerseminar in Meersburg, Dr. Fr. Walter vom Ludwig-Wilhelm-Gymnasium in Rastatt an das Lehrerseminar Freiburg und Dr. E. Seidenadel vom Lehrerseminar Prinzessin-Wilhelm-Stift in Karlsruhe an das Lehrerseminar II daselbst. — Zu Professoren ernannt wurden die Lehramtspraktikanten: Dr. W. Ehret von Flehingen am Lehrerseminar I in Karlsruhe, Dr. H. Franz von Karlsruhe am Lehrerseminar in Heidelberg und A. Zeller von Mahlspüren im Tal am Lehrerseminar in Ettlingen. Ferner wurde ernannt: Oberlehrer Gg. Waeltner an der Volksschule in Schopfheim zum Schulleiter mit der Amtsbezeichnung „Rektor“. Versetzt wurden die Revisoren: E. Sahr in Villingen zum Gr. Bezirksamt in Pfullendorf, E. Kaiser in Neustadt zum Gr. Bezirksamt in Villingen, die Amtsaktuare: E. Frey in Tauberbischofsheim zum Bezirksamt Pforzheim, F. Engesser in Mannheim zum Bezirksamt in Ueberlingen, Fr. Kupfer in Engen zum Bezirksamt Mannheim, H. Schnarrenberger in Bühl zum Bezirksamt Freiburg, Osk. Schütz in Lörrach zum Bezirksamt Sinsheim. — Bauinspektor Dr. Ing. A. Ludin in Freiburg wurde zur Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues versetzt. — Ernannt wurden vom Ministerium des Innern 55 Aktuare zu Amtsaktuaren.

Zur Luftschiffahrt.

Militärischer Erkundungsflug.

Berlin, 31. Juli. Leutnant Kastner vom Fußartillerie-Regiment Nr. 8 und ein Generalstabs-Offizier als Beobachter unternahmen von Döberitz aus einen militärischen Erkundungsflug nach Hildesheim auf einer Rumpler-Taube. Sie landeten nach dreistündiger Fahrt dort glatt auf den städtischen Wiesen. Morgen soll der Rückflug nach Döberitz erfolgen.

Militär-Flugwesen.

Köln, 31. Juli. Im Herbst dieses Jahres soll hier eine Flieger-Abteilung errichtet werden. Die Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung einem mit der Militär-Verwaltung vereinbarten Vertrag wegen Anlage eines Fliegerplatzes ihre Zustimmung erteilt.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 30. Juli. In nahezu 6stündiger Sitzung erledigte der Bürgerausschuß am Montag Abend eine sehr umfangreiche Tagesordnung. Von besonderem Interesse war dabei die Erwerbung von Geschäftsanteilen der Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. durch die Stadtverwaltung. Der stadträtliche Antrag, daß die Stadtgemeinde Karlsruhe mit einem aus Grundstocksmitteln zu bestreitenden Aufwand von 20 000 Mark 100 Geschäftsanteile der Gartenstadt Karlsruhe erwirbt, wurde nach einer sehr lebhaften Debatte mit 56 gegen 34 Stimmen angenommen. Der Bürgerausschuß genehmigte dann weiter u. a. die Herstellung des Bahnhofsplatzes und der Zufahrtstraßen zum neuen Hauptbahnhof, worüber wir kürzlich schon berichteten.

oc. **Kehl**, 30. Juli. Dem seit einer Woche hier einquartierten Pionierbataillon Nr. 13 aus Ulm stattete am Samstag in seiner Eigenschaft als kommandierender General Herzog Albrecht von Württemberg einen militärischen Besuch ab. Vollständig kriegsgemäß und nach vorausgegangenem kurzem Feuergefecht wurde dabei ein gemischtes Detachement aller Waffen, bestehend aus Teilen des Straßburger württ. Inf.-Regts. Nr. 126, einer sächsischen Maschinengewehrkompagnie und einigen Feld- und Fußartilleriebatterien, teils in kleinen Gruppen auf einzelnen Pontons, teils auf einer stattlichen Pontonbrücke über den Rhein gesetzt. Der Verlauf der interessanten Uebung, der als Zuschauer auch Prinz Joachim von Preußen anwohnte, belebte eine in den frühen Morgenstunden aufgestiegene „Taube“ der Straßburger Fliegerabteilung, die unweit der Uebersetzstelle ihre stolzen Kreise zog. Ein gemeinsames Frühstück in Kehl vereinigte um die Mittagsstunde die bei der Uebung beteiligten Offiziere mit dem Herzog.

oc. **Schopfheim**, 30. Juli. Bei der gestern stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden gewählt: 4 Nationalliberale, 2 Fortschrittliche und 2 Sozialdemokraten.

oc. **Bernau** (A. St. Blasien), 30. Juli. Als heute Morgen ein Automobil Heidelbeeren nach Basel bringen wollte, fiel ein Korb Beeren vom Wagen herunter. Ein Fräulein, das mit dem Automobil fuhr, wollte den Korb aufhalten, bekam das Uebergewicht und fiel so unglücklich vom Wagen, daß sie unter ein Rad geriet. Der Unglücklichen wurde der Unterkiefer völlig zerdrückt. Ein zufällig anwesender Arzt leistete die erste Hilfe, worauf sie ins Spital verbracht wurde.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Freiburg**, 31. Juli. (Autoferei.) An einem Juniabend ereignete sich auf der Landstraße zwischen Freiburg und dem Dorfe Ebnet ein schweres Automobilunglück. Das Auto des Chemikers Dr. Nöther von Freiburg stieß mit demjenigen des Chauffeurs Heinr. Dresmann von Stegen zusammen. Das Auto des letzteren wurde an der Vorderseite stark beschädigt, während der Nöther'sche Wagen vollständig in Flammen aufging. Von den Mitfahrenden wurde die Frau Nöther's erheblich verletzt, eine Verwandte erlitt durch die Brandwunden eine dauernde Entstellung des Gesichts. Dr. Nöther gilt als einer der rücksichtslosesten Automobilfahrer Freiburgs; bereits im letzten Jahre wurde er zu einer Geldstrafe verurteilt. Er fuhr damals das Automobil des Arztes Dr. Schermer an, der dadurch, wie die ihn behandelnden Aerzte als sehr wahrscheinlich annahmen, in Siechtum und Tod verfiel. Auch in dem vorliegenden Falle raste er wieder in einem viel zu schnellen Tempo dahin, überdies fuhr er nicht, der Vorschrift entsprechend, auf der rechten Straßenseite, sondern in der Mitte der Straße. Auch der Lenker des anderen Autos hat nicht die vorgeschriebene normal Geschwindigkeit eingehalten. Das Schöffengericht verurteilte heute beide wegen fahrlässiger Körperverletzung und zwar Dresmann zu 25 Mark Geldstrafe und Dr. Nöther zu 14 Tagen Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

— **Mißglückter Stapellauf eines Docks.** Hamburg, 30. Juli. Das beim Stapellauf auf den Heligen sitzen gebliebene 25 000 Tonnen-Dock der Vulkan-Werft hat seine Lage noch nicht verändert. Etwa 20 starke Schleppdampfer sind während der Nacht tätig gewesen, um das teilweise vom Wasser umspülte Dock vollständig zu Wasser zu bringen. Sie haben aber vergeblich gearbeitet. Da inzwischen ein hoher Wasserstand eingetreten ist, versucht man das Dock mit hydraulischer Kraft zum Schwimmen zu bringen.

— **Zum Binzer Brücken-Einsturz.** Obgleich amtlich festgestellt wurde, daß das Unglück von Binz nur 14 Todesopfer gefordert hat, scheinen doch noch zwei Personen ertrunken zu sein. Wie sich jetzt herausstellt, werden noch ein Student und eine Studentin vermißt, die in Greifswald wohnten. Ein weiterer vermißter Student hat sich gestern wieder bei seinen Eltern eingefunden.

— **Ein schweres Boots-Unglück**, bei dem 9 Personen ertrunken sind, ereignete sich auf dem Einfelder See bei Neumünster. Dort machte eine aus 13 Personen bestehende Baptisten-Gesellschaft eine Segelbootfahrt, als plötzlich eine schwere Böe einsetzte, die das Boot erfaßte und zum Kentern brachte. Alle 13 Personen fielen ins Wasser. Die Hilferufe wurden vom Ufer aus gehört. Obgleich man sich sofort zur Rettung der Verunglückten aufmachte, konnten nur vier Personen gerettet werden. Unter den Ertrunkenen befindet sich der Baptisten-Prediger Clasen mit seinen beiden Kindern. Einige Leichen konnten bereits geborgen werden.

— **Absturz vom Eiffelturm.** Schon wieder ist ein selbstmörderischer Absturz vom Eiffelturm zu melden. Eine unbekannte, etwa 30jährige elegant gekleidete Frau war Montag nachmittag auf die oberste Plattform hinaufgefahren. Dort fiel ihr unruhiges Wesen bald auf. Die Unbekannte benutzte einen unbewachten Augenblick, rückte einen Stuhl an eines der Fenster und schwang sich hinaus. Der Körper schlug auf Eisenteile auf und fiel, vollkommen zerfetzt und in zwei Stücke zerrissen, auf die 157 Meter tiefer liegende zweite Plattform nieder.

— **Kampf zwischen Weißen und Negern.** Nach einem Telegramm des Herald aus Rome im Staate Georgia kam es bei Mainville zu einem Zusammenstoß zwischen Weißen und Negern. 7 Neger wurden getötet, 11 Neger und 4 Weiße verwundet. Etwa hundert Neger haben zu den Waffen gegriffen. Die Weißen stürmten ein Wirtshaus, in dem sich die Schwarzen verschanzt hatten. Zwei Neger wurden auf das Bahngleis gebunden und dann ein Lastzug über sie gerollt. 5 Neger wurden buchstäblich erschlagen.

— **Neue Krebsheilung.** Verblüffende Ergebnisse in der Krebsheilung hat ein württembergischer Arzt, Dr. Adolf Zeller in Weilheim-Teck, erzielt mit einer von ihm erfundenen, noch geheim gehaltenen, operationslosen Behandlung. Im Ganzen hat Dr. Zeller 57 Krebskranke auf diese Weise behandelt, wovon 44 geheilt wurden. 10 sind noch in Behandlung und nur drei gestorben. Unter den Geheilten befinden sich solche, die vorher schon zwei- und dreimal operiert waren und andere, die von den Aerzten bereits aufgegeben waren.

— **Sammlung für die „Titanic“-Opfer.** Wie aus London gemeldet wird, hat die Sammlung für die Hinterbliebenen der „Titanic“-Katastrophe im Ganzen die Summe von 9 250 000 Mark ergeben.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr.“ gestattet.

* **Emmendingen**, 1. August. Die Schlußfeier des Schuljahres 1911/12 der hiesigen Großh. Realschule fand gestern vormittag 10 Uhr im Bautz'schen Gartensaal hier statt. Zu derselben hatten sich außer den Schülern und dem Lehrkörper der Anstalt viele Eltern der Schüler, eine Anzahl Herren Lehrer der anderen hiesigen Schulen und sonstige Freunde und Gönner der Realschule eingefunden, sodaß der Saal dicht besetzt war. Das in flotter Weise zur Abwicklung gelangende Programm bestand aus Gesangsvorträgen und Deklamationen der Schüler. Mit Freude verzeichnen wir, daß das deutsche Volkslied eine ehrenvolle Vertretung in dem Programm aufwies. Der am Schluß vorgenommenen Preisverteilung an strebsame eifrige Schüler schickte Herr Direktor Jost eine Ansprache voraus, in welcher er zunächst einen kurzen Rückblick auf das verflossene Schuljahr warf, namentlich hinsichtlich der mehrfachen Erkrankungen im Lehrkörper. Des weiteren besprach Herr Direktor den für die Mittelschulen in Zukunft gültigen neuen Lehrplan, auf dessen Einzelheiten wir in einem besonderen Artikel zurückkommen, sodaß wir uns ein näheres Eingehen an dieser Stelle heute ersparen können. Nach der nun vorgenommenen Preisverteilung (die Preise bestanden wie immer in schönen Büchern) richtete Redner beherzigenswerte Worte an die die Anstalt nun verlassenden Schüler und Schülerinnen. Wie als Einleitung, so erklang zum Abschluß der Feier ein frischer Gesamtchor durch den Saal. Alles in allem bekundete die ganze Veranstaltung nur von neuem, daß unsere Realschule bei deren Leiter und dem ganzen Lehrkörper in trefflichen Händen liegt. Möge es in aller Zukunft so bleiben zu Nutz und Frommen unsrer Stadt, welch' letztere in ihren Schulen ein wertvolles Anlagekapital für die Zukunft besitzt.

* **Lotterie.** Das Bankhaus Karl Götz-Karlsruhe teilt uns mit, daß die Lose der Wöchnerinnenasyl-Lotterie, Luisenheim-Mannheim nunmehr zur Ausgabe gelangen. Sie sind außer in ganz Baden, noch in der Bayer. Rheinpfalz zugelassen und zwar dürfen dort 20 000 Lose, mit bayer. Staatsstempel versehen, vertrieben werden.

— **Dringende Bitte an alle Eltern und Erzieher.** Mit den großen Ferien beginnt für unsere Stadtjugend die schöne Zeit, in der sie, frei von den Pflichten der Schule, den engen Wohnungen und Straßen der Stadt entfliehen kann, um sich draußen in Wald und Feld zu tummeln und dort Raum zum Spielen, frische Luft und Sonne, und Gelegenheit zum Verkehr mit der Natur zu finden. Aber wie häufig wird von Kindern wie von Erwachsenen die schöne Gelegenheit, sich an der Natur zu erfreuen, zu allerlei häßlichem Unfug mißbraucht! Gibt es doch unter den Knaben viele, deren Hauptinteresse bei den Ausflügen darauf gerichtet ist, unschuldige Tiere zu fangen oder zu töten und Pflanzen mutwillig zu verstümmeln. Solch verrohendem Gebahren sollten alle Erwachsenen mit Entschiedenheit entgegentreten und den Kindern sagen, welche Folgen ihr unverständiges Treiben hat: daß die Natur mehr und mehr ihrer Schönheit und ihres lebendigen Schmuckes beraubt wird, daß die Zahl der Singvögel, der Schmetterlinge und vieler anderen kleinen Tiere von Jahr zu Jahr abnimmt, daß die Bewohner der Großstädte doppelt Veranlassung haben, den natürlichen Reichtum ihrer Umgebung zu schonen, daß wir in unverantwortlicher Weise die Natur verwüsten und veröden, und daß jede Roheit den Täter schändet. Auch das Sammeln von Tieren und seltenen Pflanzen soll man Kindern nicht gestatten, weil es immer zu Quälereien und zur Verrohung der Sammler führt. Die meisten Knaben verstehen weder die Tiere richtig zu pflegen noch schmerzlos zu töten; kommt es doch vor, daß sie Schmetterlinge oder Käfer auf eine Nadel spießen und viele Stunden lang schmerzliche Qualen erdulden lassen. Eltern, die ihre Kinder nicht von Tierquälereien abhalten, versündigen sich an ihnen; denn sie lassen die edlen Keime des Guten: Mitgefühl und Güte verkümmern. Aber nicht die Belehrung ist die Hauptsache, sondern das eigene Beispiel. Wenn die Kinder merken, daß Vater und Mutter jede Roheit verabscheuen und von ihrem Mitleid und Gerechtigkeitsgefühl auch die stummen und wehrlosen Geschöpfe nicht ausschließen, daß sie sich an der Natur erfreuen, ohne zu hetzen, zu töten und zu verwüsten, so wird es gar nicht vieler Ermahnungen und Vorwürfe bedürfen, daß die Kinder ähnlich so denken und handeln.

✠ **Freiamt-Reichenbach**, 31. Juli. Gottlieb Sillmann, Leibgedinger hier, erhielt die Veteranenbeihilfe von 120 Mark jährlich zuerkannt. Sillmann hat bei der 6. Kompagnie des 6. Infanterie-Regiments 1870/71 gegen Frankreich in den Schlachten bei Wörth und Belfort, Belagerung von Straßburg, bei den Gefechten bei Colmar, Etuz, Dijon, St. Jean de Losne, Pasques, Autun und Chateauneuf gekämpft.

)(**Kenzingen**, 31. Juli. Zu seinem Bedauern erfährt der Schreiber des Artikels ✧ in Nr. 176 d. Bl. vom 30. Juli, daß ein Teil seiner Mitteilungen und zwar die Beurlaubung des Hochw. Herrn Dekans Raab und die Ernennung des Herrn Buchbinders Schwarz zum Meßner unrichtig ist. Da ihm diese Angaben von glaubwürdiger Seite gemacht wurden, die Ernennung eines neuen Meßners bevorsteht, und Herr Schwarz ein sehr religiöser Mann ist, hielt er die Schilderung für volle Wahrheit. Jede unredliche Absicht ist dem Berichterstatter, wie er versichern kann, ferngelegen.

= **Oberhausen**, 31. Juli. Ein nicht endenwollender Leichenzug, wie ihn unser Ort wohl selten sieht, bewegte sich gestern Abend durch unsere Straßen, um dem in der Blüte der Jahre im Garnisonlazaret in Straßburg verstorbenen Pionier Wilhelm Maurer von hier die letzten Ehren zu erweisen. Der hiesige Militärverein begleitete den verstorbenen Soldaten mit umflorter Fahne zur letzten Ruhestätte, ebenso gab der Kath. Jugendverein Ober- und Niederhausen seinem ehemaligen Vorstande das Geleite zum Grabe und legten als letzter Scheidegruß einen prächtigen Kranz am Grabe nieder. Möge die allseitig bewiesene Teilnahme zur Linderung des Schmerzes der Familie Maurer dienen. Der Entschlafene möge in Frieden ruhen!

⊙ **Oberhausen**, 30. Juli. Im benachbarten Niederhausen findet am kommenden Samstag, vormittags von 11—12 Uhr, Bürgermeisterwahl statt. Da sich in letzter Zeit eine sehr scharfe Opposition gegen den derzeitigen Bürgermeister bemerkbar machte, so ist man auf den Ausgang der Wahl allgemein sehr gespannt.

✠ **Ettenheim**, 31. Juli. Nach dem Jahresbericht des hiesigen Realgymnasiums war daselbe zu Beginn des Schuljahres von 227 Schülern besucht. Davon traten während des Unterrichtes 24 Schüler aus, so daß am Schluß noch 203 Schüler verblieben, darunter 35 Mädchen. Nach der Religion waren es 147 Katholiken, 46 Protestanten und 34 Israeliten. Der Heimat nach stammten 205 aus Baden, 20 waren sonstige Reichsangehörige und 2 Reichsausländer. Am Schulort haben 82 dauernden Wohnsitz, 25 sind von auswärts in Verpflegung gegeben und 120 besuchen von auswärts täglich die Schule. Das Lehrpersonal besteht aus 9 etatmäßigen, 6 nichtetatmäßigen Lehrern und 5 Nebenlehrern für Religion und Gesang. Wie alljährlich wurde auch das Geburtsfest des deutschen Kaisers am 26. Januar, nachmittags, gefeiert. Lehramtspraktikant Börschinger hielt dabei die Festrede. Die Geburtstagsfeier des Großherzogs fand am 8. Juli statt, bestehend in Musikstücken und Gesängen. Die Festrede hielt Herr Reallehrer Ball; darauf folgten auf dem Spielplatz Spielübungen der Schüler. Vom 17.—19. Juni legten 8 Extraneer und die Oberprimaner die schriftliche Reifeprüfung ab. Am 22. Juni unterzogen sich die Extraneer und am 18. und 19. die Oberprimaner der mündlichen Prüfung. Beide Prüfungen fanden unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Steiner aus Karlsruhe statt. Die öffentlichen Prüfungen wurden am Dienstag, den 30. Juli, abgehalten. Die von den Schülern gefertigten Zeichnungen lagen während des Prüfungstages im Zeichensaal zur Einsicht auf. Die Schlußfeier fand am 31. Juli, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle statt. Das Programm bestand aus Orchesterstücken, gemischten Chören, 3stimmigen Schülerchören und 2 Solostücken für Klavier und Violine. Eine schöne Abwechslung waren die Vorträge der Schüler: „Warum die Landsknechte nicht in den Himmel kommen“, und „warum die Landsknechte auch nicht in die Hölle kommen“, von Hans Sachs. Herr Direktor Dr. Jäger hielt eine Rede, sprach über die Mittel zur geistigen und sittlichen Entwicklung und richtete herzliche Worte des Abschieds an die Abiturienten und überreichte diesen ihr Reifezeugnis. Die Schlußfeier war sehr gut von den Eltern der Schüler, sowie von Freunden der Schule besucht und fanden die Gesangs- und Orchesterstücke bei den Besuchern reichen Beifall.

t. **Leiselheim**, 31. Juli. (Totengräberdienst.) Der Totengräber Benedikt Weber hier hat sein Amt niedergelegt; diese Stelle wurde nunmehr vom hiesigen Gemeinderat, dem Herrn Wilhelm Meier, Landwirt, übertragen.

✗ **Jechtingen** a. Rh., 31. Juli. Mit dem heutigen Tage legt der hiesige Meßner, Herr Joseph Schüber, sein Amt nieder, das er 30 volle Jahre verwaltet hat. Während dieser Zeit hat er unter fünf Geistlichen gedient und seine Obliegenheiten zu deren vollsten Zufriedenheit, sowie der ganzen Gemeinde besorgt. Einfach und treu, schlicht und wahr, vor allem ein Muster der Pünktlichkeit, hat er das Wohlwollen der Allgemeinheit erworben, mit Ausnahme vielleicht der Herren L . . . buben, vulgo Schüler von hier, deren „Steckevogt“ er zugleich war und deren Ohrläppchen und Wangen hie und da bei Nichtsnutzigkeiten am hl. Orte mit seiner Hand unliebsame Bekanntschaft machten. Mögen es der Tage, welche ihm im Ruhestand noch vergönnt sind, recht viele und sonnige sein; möge er besonders vor jeglicher Krankheit verschont bleiben, damit sein Lebensabend ungetrübt verlaufe und er seinen Lieblingen, den Büchern, von denen er eine so große Bibliothek besitzt, wie man sie selten bei einem Laien trifft, als alter Bücherwurm noch manche Stunde opfern kann. Wie man hört, soll ihm seitens der zuständigen Korporationen, des Stiftungs- und Gemeinderats, noch eine besondere Ehrung zuteil werden. Verdient hat er es übrigens vollauf. Wir aber rufen ihm an dieser Stelle nochmals zu: Ad multos annos!

t. **Breisach**, 31. Juli. (Urlaub.) Dem Herrn Oberamtmann Jacobi wurde für die Zeit vom 2. bis 29. August 1912 Urlaub bewilligt. Die Verwaltung des Großh. Bezirksamts Breisach wurde durch Großh. Ministerium des Innern für diese Zeit dem Herrn Regierungsassessor Felix Becker, zur Zeit stellvertretender Vorsitzender des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Karlsruhe, übertragen.

t. **Ihringen**, 31. Juli. (Schuldienst.) Herr Hauptlehrer Mangold hier ist für die Zeit vom 2. August bis 26. September 1912 zu einer militärischen Uebung einberufen. Mit seiner Stellvertretung wurde Herr Hilfslehrer Rudolf Lang in Waldhilsbach (Amt Heidelberg) beauftragt.

⊙ **Oberwinden**, 31. Juli. Unter der tüchtigen Leitung des Hrrn Oberlehrer Müller, Unterlehrer Buntruch und Frl. Lehrerin Lang wurde gestern bei prächtigem Wetter ein größerer Schülerausflug unternommen, welcher in allen Teilen einen sehr schönen Verlauf nahm. An demselben beteiligten sich 180 Kinder der größeren Klassen, die 3 Lehrer, Herr Pfarrverweser Mutz, der ganze Gemeinderat, sowie eine Anzahl Eltern der Schüler. Morgens 5.30 Uhr war alles zum Einsteigen in den Zug bereit und um 8 Uhr hatte uns das Dampfroß schon an unsere Endstation Titisee gebracht. Nachdem die dortige Gegend bewundert, von der Schiffahrt auf dem See ordentlich Gebrauch gemacht und eine Stärkung eingenommen war, wurde um 10 Uhr wieder die Rückreise per Bahn angetreten, auf welcher auf Station Höllsteig ausgestiegen und zu Fuß bis Himmelreich gewandert, wobei die Naturschönheiten dieser Strecke nicht genug bewundert werden konnten. Die Zeit verging nur zu schnell. Um 2 Uhr nachm. kam die frohe Ausflüglerschar dann in Freiburg an, wo das bestellte Mittagsmahl eingenommen wurde. Es war eine Freude zuzusehen, wie die Augen der Kinder glänzten, als sie hinter dem Tisch bei Limonade, Nudelsuppe und Bratwürsten saßen. Nachdem uns nun Herr Bärenwirt wieder auf gute Füße gestellt, wurde aufgebrochen und die Sehenswürdigkeiten Freiburgs besichtigt. Die Besteigung des Schloßberges wurde leider durch einen kleinen Nassauer vereitelt. Nur zu bald für Viele schlug die Stunde zur Abfahrt und wir suchten unsere 3 großen Eisenbahnwagen auf, welche wir den ganzen Tag benutzten und kehrten abends 7.41 Uhr wieder wohlbehalten zurück nach Oberwinden. Jung und Alt wird dieser schöne Tag in steter Erinnerung bleiben. Möge das schöne Verhältnis zwischen Lehrern und Einwohnerschaft, wie es bisher hier herrschte, auch in Zukunft bestehen bleiben zum Segen der Schule und der ganzen Gemeinde. — Eines kleinen Vorkommnisses sei schließlich noch gedacht. Beim Mittagessen in Freiburg entfernte sich ein Junge, um nachhause zu laufen (!). In Gundelfingen wurde der Flüchtling von der Polizei aufgegriffen und am andern Morgen nach hier geschickt. Im übrigen verlief die Reise ohne den geringsten Unfall. Ein allseits beliebter Reisegenosse war der Gemeinderechner Herr Schneider.

Briefkasten.

Nb. S. Anfrage: Ich war seit April in einem Erholungsheim und habe während dieser Zeit die Kündigung von meiner früheren Firma erhalten. Geht das oder muß ich noch einmal in das Geschäft? Ich habe 14tägige Kündigung, muß die betreffende Firma mir die 14 Tage bezahlen oder nicht? — Antwort: Die Kündigung ist in diesem Fall ganz einwandfrei zu Recht bestehend und haben Sie keinerlei Ansprüche an den Arbeitgeber.

Nach Ihringen. Das nächste Amtsblatt wird die Abänderung der Fleischbeschauergebühren für die Untersuchung der Ferkel bringen. Die Mitteilung des Vertreters der Großh. Regierung in der Sitzung der Bad. Landwirtschaftskammer eilte der offiziellen Bekanntmachung etwas voraus und daraus entstand, wie Ihre und die Anfrage aus O. erkennen läßt, ein Mißverständnis, weil Ihnen die Abänderung der Gebührenordnung noch nicht bekannt war.

Literarisches.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

Der Obstbau in rauhen Lagen. Anleitung zur erfolgreichen Kultur der Obstbäume und Beerensträucher in rauhen Lagen in Wort und Bild. Groß-Oktav-Format, mit 101 Abbildungen und 20 vielfarbigen Obsttafeln. Von H. Grote, Großherzogl. bad. Obstbaulehrer für die Kreise Konstanz, Villingen und Waldshut, in Ueberlingen a./See. Preis 2.50 Mk. Verlag von Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Was der Obstzüchter in derartigen, für den Obstbau weniger günstigen Lagen besonders zu beachten hat, wurde unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen und Beobachtungen in diesem Werk niedergelegt. Es sei bestens empfohlen.

Die zeitgemäße Obst- und Beerenweinbereitung im Haushalt und im Kleinbetriebe, sowie die Herstellung alkoholfreier Moste und Getränke. Von R. Oppermann, Obstbaulehrer. Mit 7[illegible] Abbildungen. Preis 1.80 Mk. Verlag von Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.) Das Werkchen sei allen Gartenbesitzern, Obstbautreibenden, Landwirten, sowie jedem Haushalt bestens empfohlen. Auch eignet sich dasselbe vorzüglich als Lehrbuch an Fachschulen.

Schlachtungen im städtischen Schlachthaus Emmendingen im Monat Juli 1911 und Juli 1912.

Datum	Rindvieh 1. Schwere	Rindvieh 2. Schwere	Rindvieh 3. Schwere	Kälber	Schweine	Schafe und Ziegen	Zicklein und Ferkel	Zu entrichtender Betrag Mk.
1911	22	27	28	105	176	26	8	749.20
1912	35	17	28	141	194	32	12	865.20

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Donnerstag, den 1. August:

5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit. — 6—8 Uhr: Anbetungsstunden (1/2 8 Uhr Rosenkranz mit Segen).

Freitag, den 2. August:

7 Uhr morgens: Feierliches Herz-Jesu-Amt (Portiunkula-Ablaß).

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Bötzingen**, 30. Juli. Jakob August Enderlin, Schmied, 68 Jahre alt.

* **Merdingen**, 30. Juli. Franz Josef Weber, Ratschreiber, 64 Jahre alt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Kürzere gewittrige Störungen.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 27° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 24° C., heute früh 7 Uhr + 20° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Malterdingen. Am Montag, den 5. August. **Krammarkt.**

Zur gefl. Beachtung!

Die verehrl. Abonnenten von Emmendingen bitten wir Wohnungsveränderungen gefl. stets in unserem Geschäftslokal Karl-Friedrichstraße 11, anzuzeigen, woselbst auch Neubestellungen angenommen werden.

Um noch während der

10 Räumungsverkaufstage

mein Lager absolut zu räumen gelangen durchweg neue, moderne

Kostüme
in Seide, Leinen und englischer Art

Garnierte Kleider
in Seide, Mousselin, Wolle, Leinen, Wasch u. weisse Stickerei

Paletots u. Mäntel
in Seide, Voile, Campier

Blusen
in Seide, Wollmousselin, Leinen, weisse Stickerei und Voile

zu Verlustpreisen
zum Verkauf.

Ein Posten Röcke Wert bis Mk. 30.— Serie I M. 5.— Serie II M. 8.—

Emilie Bandel
Telephon 5124 Freiburg i. Br. Kaiserstrasse 36
Spezialhaus für gute Damen-Konfektion.

3752

Saison-Ausverkauf
aller Sommer-Schuhwaren

Was biete ich Ihnen diesmal für Vorteile

für Kinder
Segeltuch-Schuhe bisher 1.80—1.60 Mk. jetzt . . . . . 90—1.20 Mk.
Braune Mädchen-Stiefel bisher 5.50—7 Mk. jetzt . . . . 4.90 Mk.
Extra starke Knaben-Stiefel bisher 5.50—7 Mk. jetzt . . . 4.20—5 Mk.

für Damen
Halbschuhe mit Lackkappen bisher 6 Mk. jetzt . . . . . 4.90 Mk.
Halbschuh und Spangenschuh bisher 5 Mk. jetzt . . . . . 3.50 Mk.
Braune Stiefel und Schuhe bisher 8—10 Mk. jetzt . . . . 6.50, 5.90 Mk.

Ein Posten Lastingschuhe 36—39
mit Zug bisher 2 Mk., jetzt 1 Mk., mit Lackriemen zum schnüren bisher 3.80 Mk., jetzt 2 Mk., zum knöpfen bisher 3.80 Mk., jetzt 2.50 Mk.

für Herren
Stiefel und Schuhe in reicher Auswahl zu Reklamepreisen.

Niemand versäume die äusserst günstige Gelegenheit.

Albert Stolz, Obststr. Nr. 10, Lahr.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. 3795

Dr. Bauer
Emmendingen.

Kleine Wohnung
1 Zimmer, Küche und Keller per sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 3835 an die Geschäftsst. ds Bl.

Käse
Erstklassige billige Bezugsquelle in
Ia. Emmentaler | Edamer
Ia. Schweizer | De Brie
Appenzell. Fett | Cherve
Elsässer | Liptauer
Limburger | Camenbert
Münster Rahm | Mainz. Hand
und grosse Auswahl in Delikatess- u. Frühstückskäse, Algäuer Tafel- u. Ballenbutter reiner Bienenhonig, frische Trinkeier.
Versand nach auswärts. Wirte und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Georg Holderied
Freiburg i. Br. Telefon 569
Schusterstr. 10—12
nächst der Kaiserstrasse. 347

DETEKTIV-
INSTITUT [illegible]
PRIVAT-AUSKUNFT [illegible]
Ermittelungen in allen
Kriminal- u. [illegible]
sowie
Vertrauensangelegenheiten jeder Art.

Zu verkaufen

ein 12 Woch. altes 3829
Rapp-Stutfohlen
schw. Schl., Belg. Rasse, bei Martin Helde, Jechtingen a. K.

Zwei
Bauplätze
in schöner sonniger Lage sind preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

6 Ohm
Obstwein
hat zu verkaufen Ferd. Schwaab, Vorder-Sexau. 3862

Ein guter wachsamer 3856
Hofhund

preiswert zu verkaufen.
Haus Nr. 171
Ringsheim i. B.

Ca. 150 Ztr. guter Dung
ist zu verkaufen. 3862
Haus Nr. 204, Malterdingen.

Lehrlings-Gesuch
Junger Bursche, welcher das Bäckerhandwerk nebst Feinbäckerei gründlich erlernen will, kann sofort eintreten. 3800
Wilhelm Dorner, Bäckermeister, Freiburg i. Br., Moltkestraße 16.

Sauberes ordentliches
Dienstmädchen
bei gutem Lohn für 1. Aug. od. 15. August gesucht. Frau Direktor Tamm, Martirch i. Els. 3836

Gesucht
wird ein fleißiges sauberes
Mädchen
v. Frau Dr. H. Bauer, Emmendingen. 3797

Ein williger
Knabe
der 8. Klasse findet täglich ½ Tag Beschäftigung für Botengänge und leichte Gartenarbeit.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufm. Lehrstelle
gesucht für jungen Mann mit Realschulbildung. Offerten unter N. R. 3857 an die Exped. ds. Bl.

Zigarrenfabrik
sucht für den Platz Emmendingen und Umgebung
tüchtigen Vertreter
gegen Provision. Leute, die mit Wirte- und Händler-Kundschaft Fühlung haben, wollen sich melden unter A. 2665 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe. 3859

Gutmöbliert. Zimmer
in schöner aussichtsreicher Lage der Stadt sofort oder später zu vermieten.
Bei wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Lammstr. 25, Emmendingen. 3361

Kleine Anzeigen
wie
Stellenangebote
Stellengesuche
Darlehensgesuche
Mietgesuche
Mietangebote
Kaufgesuche
Kaufangebote
Fundanzeigen
Verlustanzeigen
u. s. w.
inseriert man mit sicherem Erfolg in den
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen.

Kranke
finden Hilfe u. Rat bei chronischen u. akuten Leiden aller Art durch Magnetismus, Massage und Naturheilverfahren. Hühneraugenoperationen, Hand- u. Fußpflege. 3670
Fr. Schlotterbeck
Freiburg i. Br., Predigerstr. 7II.
Auf Wunsch Montag u. Donnerstag auch auswärts. Karte genügt.

Dr. Oetker's Pudding
aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts besseres!

Oehmdgrasversteigerungen
des Großh. Domänenamts Freiburg.
Dienstag, den 6. August um 10 Uhr im Hirschen zu Lehen.
Mittwoch, den 7. August um ½12 Uhr auf dem Rathaus zu Waltershofen.
Samstag, den 10. August, abends 6 Uhr bei der Kirche in Zähringen.
Dienstag, den 13. August um 11 Uhr auf dem Rathaus zu Elzach. 3855

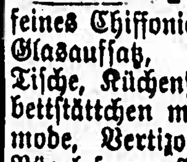
Automobil
10/18 Doppel-Phaeton mit Verdeck und Glasscheibe, in bestem Zustand, billig abzugeben. 3790
Rhein. Hof, Offenburg.

Badische Rote Kreuz Geld-Lotterie
Ziehung schon 24. August
3388 Geldgew. ohne Abzug
44000 M
Hauptgew. bar ohne Abzug
15000 M
37 Geldgew. bar ohne Abzug
12000 M
3350 Geldgew. bar ohne Abzug
17000 M
Lose à 1 M 11 L. 10 M Port. u. Liste 30 Pf. empfiehlt Lott.-Unters.
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107.
Emmendingen: H. Schmidt, J. Fehr, Ommeschon & C. A. Schmidt Nachf. K. Kammerer. Herbolz. Oskar Roth. 3683

Blattläuse!
Erdflöhe, Ameisen vernichtet radikal „Aphidin" à 50 Pfg. bei W. Reichelt Drogerie, Emmendingen. 2804

Fliegenfänger
1 m lange 4½ cm breite, doppelte Fangfläche mit allerbester frischer Beleimung, 100 St. Mk. 3.80, bei 300 St. franko Nachnahme. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Hans Beck, Wartenfels 7, Oberfranken. 2309
Fabrik der beliebten Pyramiden-Fliegenfänger „Volksfreund".

Suche
für zahlungsfähige Käufer: Geschäfte und Häuser, Villen und Liegenschaften jed. Art. Umgeb. Offert. an Carl Hildebrand, Zürich V, Klosbachstr. 54. 3860

Zu verkaufen

1 schönes Bett mit Roßhaarmatratze, 2 einfache Betten, feines Chiffonier, Komode mit Glasaufsatz, Kleiderständer, Tische, Küchenschrank, Kinderbettstättchen m. Matratze, Komode, Vertikow, gute Geige, Bügelofen m. Eisen, eine Obstmühle, alles ganz billig.
Frau Ulmer, Markgrafenstr. 28 II. Stock, bei der oberen Mühle, Emmendingen. 3848

Das 3850
Hafer-
Erträgnis von 5 Mannshauet Feld hat zu verkaufen
K. Tschann, Emmendingen.

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend. Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

Reisekörbe
selbst von mir gefertigt empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen 3485
H. Müller, Lammstr. 2, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 179 (Evang.: Portiuncula.) Emmendingen, Freitag, 2. August 1912 (Kath.: Portiuncula.) 47. Jahrgang

Die deutschen und französischen Sparkassen im Jahre 1911.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Landesbankrats Reusch von der Nassauischen Sparkasse in Wiesbaden in der Volkswirtschaftlichen Zeitschrift „Die Sparkasse" vom 1. Februar d. J. kann der Zuwachs an Spareinlagen bei sämtlichen deutschen Sparkassen im Jahre 1911, einschließlich der gutgeschriebenen Zinsen, auf mindestens eine Milliarde Mark geschätzt werden. Der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen beträgt 411 Mill. Mark gegen 524 Millionen im Vorjahre, ist also um 113 Millionen geringer. Dies ungünstige Ergebnis ist einesteils auf die Marokkokrisis zurückzuführen, deren Einfluß auf die deutschen Sparkassen mit einem Abfluß an Spargeldern von 35 Mill. Mark zu veranschlagen ist, anderseits war es nach den vorliegenden Berichten der Sparkassen hauptsächlich die allgemeine Teuerung, welche dem Sparen Abbruch getan hat. Die Gesamtzahl der deutschen Sparkassen betrug am 1. Januar 1911 2950 mit etwa 7000 Zweigstellen und einem Einlagenbestand von 17 121 Millionen (Bücherzahl 20 420 783); da 1911 eine weitere Milliarde dazu gekommen ist, haben wir heute mit einem Einlegerguthaben von über 18 Milliarden bei den Sparkassen des Deutschen Reiches zu rechnen. Auch über die französischen Sparkassen liegen ungefähre Angaben über den Verlauf des Jahres 1911 nunmehr vor. Nach dem Bericht des Ministre du Travail et de Prévoyance social an den Präsident der Republik sind die vorläufigen Ziffern der Ein- und Rückzahlungen bei den gewöhnlichen Sparkassen (ausschließlich der Postsparkassen) folgende: Einlagen im Jahre 1911: 829 787 000 Fr., Rückzahlungen im Jahre 1911 948 102 000 Fr. Die Rückzahlungen haben somit die Einlagen überschritten um 118 Mill. Fr. Die Einlagen sind hinter denjenigen des Vorjahres um 37 Millionen zurückgeblieben, während die Rückzahlungen diejenigen im Vorjahre um 87 Millionen übersteigen. Trotz der kapitalisierten Zinsen hat das Gesamtguthaben der Einleger um 25 Millionen abgenommen. Die Zahl der französischen Sparkassen im Jahre 1911 beläuft sich auf 550 mit 1770 Zweiganstalten und einem Einlagenbestand am 31. Dezember 1911 von 3 908 058 719 Fr. bei 8 392 054 Büchern. Ueber die Postsparkassen in Frankreich gibt Aufschluß ein Bericht im Journal des Caisses d'Epargne vom Monat Juni 1912. Danach hatte die Postsparkasse am 31. Dezember 1910 Einlagen im Gesamtbetrage von 1 709 714 869 Fr. bei 5 768 035 Büchern. Es darf niemand ein Sparbuch gleichzeitig bei den gewöhnlichen Sparkassen und bei den Postsparkassen haben. Wie bei den gewöhnlichen Sparkassen waren auch bei der Postsparkasse im Jahre 1911 die Rückzahlungen stärker als die Einzahlungen und zwar um rund 60 Millionen. Der Mehrbetrag an Rückzahlungen bei allen öffentlichen Sparkassen des Landes beträgt demnach etwas über 178 Millionen. Auch in Frankreich hat man sich bemüht, die Einwirkungen der Marokkokrisis auf die unerfreulichen Geschäftsergebnisse der Sparkassen zu ermitteln. Es wird angenommen, daß diejenigen Rückzahlungen, die durch die Beunruhigung der Sparer infolge der Kriegsgerüchte veranlaßt worden sind, sich bei den gewöhnlichen Sparkassen auf 79 Millionen, bei der Postsparkasse auf 40 Millionen belaufen, zusammen 119 Millionen gegenüber 35 in Deutschland. Im übrigen wird auch in Frankreich als Ursache für den Rückgang der Spareinlagen die Mißernte und die allgemeine Teuerung angenommen. Die Sparkassen Paris und Marseille beklagen weiterhin die großen Beschränkungen, welche das französische Sparkassengesetz vom Jahre 1895 den Sparkassen auferlegt und worin sie auch einen Grund für die ungünstige Lage der französischen Sparkassen erblicken. Die Pariser Sparkasse schreibt: Dieser Rückgang in unserem Einlagebestand läßt eine Reform unserer Sparkassengesetzgebung im Sinne einer freieren Entwicklung der Sparkassen immer dringender erscheinen.

Der neue Lehrplan für die bad. Mittelschulen.

Wie bereits kurz berichtet, hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts die lange vorbereiteten neuen Lehrpläne für die Realgymnasien mit neusprachlichem Unterbau, Oberrealschulen und Realschulen ausgegeben und bestimmt, daß von Beginn des nächsten Schuljahres darnach unterrichtet werde. Sie treten anstelle der 1887 bezw. 1895 verkündeten Lehrpläne. Dadurch wird für die meisten Klassen der Realanstalten die Zahl der wöchentlich zu erteilenden Fächer verringert werden. An die Direktionen dieser Schulen ist ein Erlaß ergangen, wonach zu berichten ist, ob und in welchem Umfange an den ihnen unterstellten Schulen Ueberstunden in Wegfall kommen oder Lehrkräfte entbehrt werden können. Gegebenenfalls sind gleichzeitig entsprechende Vorschläge bezüglich der etwa abzuberufenden Lehrer zu machen. Ausdrücklich ist bemerkt, daß von der Höchstzahl der durch die einzelnen Lehrer wöchentlich zu erteilenden Unterrichtsstunden nur dann abgegangen werden dürfe, wenn wirklich triftige Gründe nachzuweisen sind. Bei den heutigen, geradezu trostlosen Anstellungsverhältnissen der Lehramtspraktikanten wird dieser Erlaß nicht überall besondere Freude hervorrufen. Vergleicht man die neuen Lehrpläne mit den alten, so fällt wohltuend auf, wie sehr auf allen Gebieten den Fortschritten der Wissenschaft und der Pädagogik Rechnung getragen ist. Bei der großen Wichtigkeit, die gerade dem Englischen für Handel, Industrie, Seefahrt ꝛc. zukommt, ist ihm in den obersten Klassen eine höhere Stundenzahl als dem Französischen eingeräumt. Die Unterrichtssprache soll möglichst bald das Französische, bezw. das Englische sein. Jeder deutsche Patriot wird Genugtuung empfinden, daß in Zukunft der Unterricht in der deutschen Sprache auch „das wichtigste Mittel zur Erziehung zu deutscher Art und deutschem Wesen" sein muß. In Sexta und Quinta sind neben anderem Stoff leichte Dialektdichtungen zu behandeln, in höheren Klassen auch Werke von Hebbel, Heyse und Greif, in Untersekunda u. a. die Dichtung der Befreiungskriege und Novellen, die nicht bloß in der Schule, sondern auch zu Hause gelesen werden sollen. Der Geschichtsunterricht hat neben der Kenntnis der allgemeinen und namentlich der deutschen Geschichte die Aufgabe, das Verständnis für deutsches Wesen und die freudige Anteilnahme an den Geschicken unseres Volkes zu wecken. Er soll die Schüler mit den staatsrechtlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen des deutschen Reiches vertraut machen. Besonders wird hervorgehoben, daß die geschichtliche Wahrheit über allem stehen muß. Also kein künstlicher Hurrapatriotismus, keine Schönfärberei, sondern Steigerung des Gefühls der Verantwortlichkeit gegenüber unserem Volke. Auch der Unterricht in der Mathematik soll mithelfen, daß das Verständnis für die Grundlage unseres wirtschaftlichen Lebens, vor allem auch die Grundlagen unseres Familien-, Gemeinde- und Staatshaushaltes geweckt und ein Einblick in die Grundgedanken unseres modernen Versicherungswesens, insbesondere unserer Arbeiterversicherungsgesetzgebung verschafft werde. Eine durchgreifende Neubearbeitung haben naturgemäß die Bestimmungen über den Unterricht in der Naturkunde erfahren. Der Unterricht soll in Zukunft auslaufen in ein Weltbild, in dem neben der Stellung der Erde im Weltganzen, neben der Geschichte und der Entwicklung der organischen Welt auf ihr der Mensch in seinen körperlichen Beziehungen aber auch in den Grundlagen seines Denkens und Erkennens Platz findet. Im Vordergrund stehen Beobachtung und Experiment, frühzeitig sind die Schüler anzuleiten, physikalische und chemische Versuche einfachster Art selbst auszuführen. Für freiwillige Teilnehmer werden zu diesem Zweck besondere

Strecke frei!

Ein Roman aus dem Eisenbahnerleben.
Von Paul Burg.

39) (Nachdruck verboten.)

„So . . Und außerdem haben Sie keine Ahnung, was . . ?"

„Jawohl, Herr Geheimrat. Ich glaube, Herr Grimme wünschte sich schon lange von Station Amdorf weg . . ."

„Ist das der Fall?"

„Jawohl, Herr Geheimrat. Es waren Verhältnisse eingetreten . . ."

„Sprechen Sie nicht wie ein übelnehmerisches Weib, Grimme. Ich kann das nicht leiden. Sie konnten sich wohl mit einem nicht vertragen? Mit Becker da?"

Grimme blieb hierauf die Antwort schuldig. Die gleiche Frage an Becker ersparte sich der Geheimrat. Aber an alle drei gewendet, fuhr er los:

„Ich habe jetzt keine Zeit, Vorsteher Rufer, kommen Sie! Nachher erwarte ich die sämtlichen Beamten der Station im Dienstzimmer."

Mit keinem Wort erwähnt Geheimrat Drosihn während der eingehenden Besichtigung den Vorfall.

Vom Weichenturm aus zeigte er fragend auf einen Bauplatz gegenüber, jenseits des Stationsgebietes.

„Da drüben baut sich Assistent Becker I ein kleines Anwesen. Er will auch nach seiner Pensionierung der Eisenbahn nahe sein," erklärte Rufer.

„Das ist brav. So lieb ich mir meine Eisenbahner."

„Ja, er hängt so sehr an der Station, am ganzen Betriebe. Er freut sich schon ordentlich darauf, in dem Häuschen da zu wohnen und seiner Eisenbahn doch nicht fern zu sein. Da kann ich dann immer mal herübergehumpelt kommen, sagte er zu mir."

Als sie auf die Station zugingen, begegnete ihnen Assistent Becker I im Rollstuhl, den seine Frau schob. Martha Rufer ging nebenher. Der Baurat hatte die absonderliche Gruppe zuerst entdeckt und machte den Geheimrat darauf aufmerksam.

Geheimrat Drosihn ging schnell und sichtlich erfreut auf Becker zu. Karl Becker — er trug Litewka und Dienstmütze — richtete sich glückstrahlend auf.

„Stillsitzen, Herr Becker! Na, wie geht es Ihnen denn? Guten Tag, Frau Becker. Da ist ja die widerrechtliche Telegraphistin auch."

Er drohte Martha mit dem Finger, die sich errötend abwandte, schüttelte Frau Marie die Hand und streckte Karl Becker seine Rechte hin.

„So ist's recht. Kopf hoch! Wollen wohl nach dem Bauplatz? Das wird ein feines Villachen. Da darf ich Sie doch auch mal besuchen?"

Becker strahlte.

„Werden Sie auch wieder Modelle bauen und basteln?"

„Das schon, Herr Geheimrat. Aber mit dem Probieren ist's nun ein für allemal vorbei."

„Karl, du mußt nun auch nicht unzufrieden sein," besänftigte ihn Marie.

Der Geheimrat sah der wackeren Assistentenfrau ins Auge, nickte ihr herzlich zu und reichte ihr beide Hände.

„Sie sind eine kluge, tapfere Eisenbahnerfrau. Wir verstehen uns, nicht wahr?"

Dann verabschiedete sich der Geheimrat herzlich von Becker, winkte den Frauen zu und erstrebte mit schnellen Schritten die Station, wo ihn seine Beamten erwarteten. In der Tür wandte er sich noch einmal nach Becker um, den sie da in den Herbstnachmittag hinausfuhren, seiner neuen Heimat zu.

Manchmal würde sie ihm wohl wie das Grab vorkommen, die neue Heimat, ohne die Eisenbahn, und er würde sich für einen Menschen halten, der keine Seele hat, er ohne seine Eisenbahn, ohne sein Flugzeug. So ist das Leben. Die Besten wirft es aus seinem rastlosen Kreis als Schiffbrüchige an den Strand. Und die Schlechten fliehen es feige von selber. Mit diesen bitteren Gedanken trat Geheimrat Drosihn unter seine Beamten, während sich der Baurat wieder auf die Strecke hinaus begab.

Alle Beamten außer Karl Becker waren im Telegraphenzimmer versammelt.

„Meine Herren! Ich habe Sie zusammenrufen lassen, um Ihnen ein ernstes Wort in ernster Stunde zu sagen. — Meine Herren, ich will nicht behaupten, daß ich unzufrieden mit Station Amdorf bin, denn dazu hat sie letztens Tage und Taten gesehen, die ihr andere Stationen in unserem Direktionsbezirk und darüber hinaus erst mal nachmachen sollen. Aber das muß ich sagen: Es mißfällt mir manches und vor allem dem Herrn Präsidenten, in dessen besonderem Auftrage ich zu Ihnen spreche. Meine Herren, ich vermisse bei Ihnen fast ausnahmslos die rechte Dienstfreude. Jawohl, Vorsteher Rufer, ich habe Dienstfreude gesagt. — Zuerst zu Ihnen. Sie sind ein im Dienst ergrauter Beamter, und die Eisenbahn dankt Ihnen dafür. Aber ich frage Sie selber: Sind Sie denn schon ein Greis oder gar ein geistiger Krüppel, daß Sie aus Ihrem Amte gehen müßten? Ihr Pensionsgesuch hat dem Herrn Präsidenten vorgelegen, und er hat mich beauftragt, vorerst mit Ihnen darüber zu verhandeln. Ich tue das also jetzt. Herr Rufer, ist es denn nötig? Wo sollen wir denn hinkommen, wenn alle rüstigen, erfahrenen Beamten wie Sie tun wollten? Ist denn das ein Vorbild und Beispiel für die anderen? — Heute ist noch einer aus Ihrem Kreise an mich herangetreten und um seine Versetzung eingekommen. Aus nichtigen Gründen. Meine Herren, was soll denn das heißen? Haben Sie denn keine Liebe mehr zu Ihrer Station, zur Eisenbahn? — Vergessen Sie denn das Wort Seiner Majestät, das unser Stolz ist: Meine Eisenbahn, das ist mein stärkstes und bestes Armeekorps!?"

Der Geheimrat hielt einen Augenblick inne, mit seinem Klemmer spielend, sah er sich im Kreise um.

„Oder herrscht hier etwa Uneinigkeit? So etwas lassen Sie mich doch nicht befürchten, noch bemerken. Die meisten von Ihnen sind Soldat gewesen. Denen sitzt die Kameradschaft in den Knochen. Sie alle sollten nicht vergessen, daß Sie Soldaten sind im Dienste des Verkehrs, des Handels und des Wandels, des allgemeinen Wohls. — Meine Herren, es ist mir nicht gegeben, mit pathetischen Dichterworten zu Ihnen zu sprechen. Aber das eine muß ich Ihnen sagen: Es ist ein Geist, der uns alle beseelt, die Eisenbahn, das rollende, geflügelte Rad. Machen Sie keine Unterschiede untereinander. Uns ist der eine von Ihnen so lieb wie der andere. Aber von Ihnen allen verlangen wir Ihr alles: ganze Hingabe an den Dienst. Muß ich Sie an Ihren Dienst- und Fahneneid erinnern? — Da hören Sie auf das schrille Signal!" — er deutete auf die fallende Scheibe des Blocksignals — „Das ist das Leben, das uns als seine Soldaten zu den Waffen ruft: Strecke frei! Hunderttausende, Millionen von Menschen vertrauen sich uns alle Tage mit Leib und Seele an. Solch ein Bewußtsein muß uns stolz und stark machen."

(Fortsetzung folgt.)